

Seilbrom, 26. Juli. Das Haus J. H. Schröder in Hamburg soll, einem hier angelangten Geschäftsbriefe zufolge, dem Könige von Preußen die Summe von 250,000 Thln. für die Verwundeten und deren Wittwen zu Verfügung gestellt haben.

Bezeichnend für die Stimmung in England ist der nachstehende Passus aus einem Londoner Marktbericht:

„Die in unserem letzten Bericht vom 7. dieses ausgesprochene Meinung, daß aus der Thronfolge Spaniens kein Friedensbruch entstehen werde, ist in so ferne zu Boden gefallen, als Frankreich, wie es sich nun herausstellt, à tout prix einen Krieg mit Preußen sucht, nachdem es sich seit Jahren für einen solchen gerüstet hatte. Die Sympathien Englands und Amerikas sind ganz mit Deutschland und wir hoffen und wünschen, daß Frankreich in diesem von ihm hervorgerufenen Kriege, für lange Zeit unschädlich gemacht wird.“

Karlsruhe, 23. Juli. Am Rhein und in der bayerischen Rheinpfalz fanden bisher noch keine Feindseligkeiten statt. Die Franzosen sind offenbar von dem plötzlichen Umfang der preussisch-deutschen Rüstungen überrascht und ändern ihren Operationsplan. Als der hiesige französische Gesandte, Graf Moosburg, der gestern seine Pässe erhielt und abreiste, die Kriegserklärung Bayerns vernahm, hat er im heftigsten Zorn ausgerufen: „Was fällt allen diesen deutschen Querköpfen (têtes carrées) ein sich jetzt mit diesen preussischen Canakken gegen uns verbünden zu wollen; der Kaiser Napoleon hatte es gut mit dem König von Bayern im Sinn und wollte ihm sein Land vergrößern.“ — Die hier durchpassirenden bayerischen und württembergischen Truppen werden mit besonderem Jubel von ihren badischen Kameraden begrüßt. „Das soll ein anderer und besserer Krieg als der von 1866 werden,“ hört man häufig rufen. Leider ist die Hitze ungeheuer, der Staub einseitlich, an manchen Orten herrscht schon Wassermangel, und die armen schwer bepackten Soldaten leiden ungemein hierunter. Zwar treffen die Franzosen jetzt die gleichen Uebelstände, aber Regen und kühles Wetter wären das erwünschteste was uns kommen könnte.

Mannheim, 23. Juli. Gestern hatte ich Gelegenheit, vor Saarbrücken, gegen Forbach hin, die französischen Vorposten recht deutlich zu sehen. Ihnen gegenüber stunden Rheinische Uhlanen und Infanterie vom 40. Regiment. Wir beobachteten lange die Bewegungen des Feindes, wie er bald in kleineren, bald in größeren Trupps die vor uns liegenden Höhen besetzte. Die Chasseurs jagten beständig hin und her, während unserer Seite die Uhlanen und Infanterie in größter Ruhe ihren Standpunkt behaupteten. Vorgestern hat einer von den 40 einen allzufedern Franzosen vom Pferd geschossen, was sie den andern Tag vorsichtiger machte. Einem preussischen Infanteristen riß eine feindliche Kugel den Rockknopf hinweg, dessen Verlust lachend ertragen wurde. Hinter den Vorposten arbeiteten noch Leute, meistens Frauen und Mädchen, im Felde um die Ernte vor dem Feinde noch zu bergen. Auf mich machte es einen wehmüthigen Eindruck, diese Leute in so gefährlicher Lage zu wissen, und doch blieb nichts anderes übrig, als mit aller Anstrengung noch zu retten, was zu retten ist.

Soeben treffe ich einen unserer Geschäftsfreunde von Mühlheim a. Ruhr, dem ein eiserner Schleppfahn im Werthe von 14000 Thlr. bei Maxau im Rhein versenkt worden ist, um das Herunterfahren der französischen Kanonenboote zu verhindern. Der Mann, ein edler Westphale, macht sich nichts daraus, er freut sich vielmehr darob, daß er so seinem Vaterlande dienen könne. Für heute Abend wird preussische Einquartierung hier soeben ausgeschickt. (D. Wksbl.)

Köln, 23. Juli. Aus Newcastle trifft die Nachricht ein, daß daselbst englische Schiffe gehartert wurden, um die französische Kriegesflotte in der Nordsee dauernd mit Kohlen zu versehen.

Stettin, 21. Juli. Hier meldete sich gestern auf dem Kasernenhofe des 14. Infanterie-Regiments ein Freiwilliger, der, wiederholt abgewiesen, beharrlich darauf bestand, in Reich und Glied den Feldzug gegen Frankreich mitmachen zu wollen. Es war ein Mädchen, anständig gekleidet, von ehrbaren Sitten, kräftigem Wuchs und hoch aufgeschossen und etwa 5 1/2 Fuß groß. Sie trug ihre Legitimationspapiere bei sich und schien, was ihren heldenmüthigen Entschluß betrifft, völlig mit sich im Reinen zu sein. Da man ihrem Wunsche, sie einzustellen, nicht genügen konnte, so schied sie mit der Aeußerung, man werde ihrem Vorhaben bei einem anderen Truppentheile sich willfähriger zeigen.

Bremen, 19. Juli. Daß Kaiser Napoleon ein sehr schlechter Beurtheiler deutscher Zustände ist, hat er u. A. auch 1866 bewiesen. Am 4. Juli jenes Jahres war die Consernation in Paris eben so groß als in Wien. Die Unzulänglichkeit der Kriegsbereitschaft der norddeutschen Armee gilt offenbar in Paris als ausgemacht. Eine bemerkenswerthe Correspondenz eines Schweizer Blattes nennt geradezu den französischen Militärbevollmächtigten in Berlin, Baron Stoffel, als denjenigen, welcher dem Kaiser jene Ansicht beigebracht hat. Hr. v. Stoffel hätte kurz vor der Berufung des Herzogs v. Gramont eine Audienz beim Kaiser gehabt und diesem die trübsten Schilderungen von den militärischen und politischen Zuständen in Deutschland gemacht. Die Erbitterung in Hannover und Schleswig-Holstein sei auf ihrem Gipfel angelangt, die sämmtlichen Kleinstaaten des Norddeutschen Bundes, die von der unerschwinglichen Militär- und Steuerlast erdrückt würden, sehnten sich nach Erlösung; Süddeutschland harre ungeduldig des Augenblicks, wo es das verhasste Joch der norddeutschen Verträge abschütteln könne; in Preußen selbst hätten sich die Gegensätze zu einem neuen Conflict zugespitzt; die Popularität der Männer von 1866 sei bereits verblühen; in der Armee endlich, für welche der Aufwand kaum noch zu erschwigen gewesen, seien jetzt aus Sparsamkeit Reduktionen eingetreten, die einer Desorganisation ziemlich ähnlich seien. Deutschland wäre auf einen Krieg völlig unvorbereitet. Jetzt oder nie sei der Moment, es niederzuwerfen und die Folgen von Sadowa rückgängig zu machen. Wir glauben versichern zu können, daß man auch anderer Stelle diese Erklärungen der neuesten Ereignisse theilt.

Basel, 23. Juli. Auf der badischen Bahnstrecke Offenburger Raastadt ist der Bahn-Verkehr gänzlich unterbrochen, weil die Bahn zerstört ist.

Die Trier'scher Zeitung meldet vom 21. Juli: „Aus ganz sicherer Quelle erhalten wir die Nachricht, daß heute Morgen 1500 Mann französischer Truppen von Sierk aus die preussische Gränze bei Perl überschritten. Perl ist 6 Meilen von hier entfernt.“

Wien, 20. Juli. Es verlautet ziemlich allgemein, Oesterreich werde Neutralität nach beiden Seiten hin beobachten und ohne jede Mobilisirung eine passive Stellung bewahren.

Paris, 23. Juli. Eine offizielle Depesche aus Straßburg vom 22. Juli meldet: Um 4 Uhr sprengten die Preußen die rechtsseitige Landseite der Brücke zu Kehl. Die Explosion war furchtbar. Trümmerstücke fielen bis auf das französische Ufer.

Paris, 26. Juli. Oesterreich zeigte dem Tuilerien-Cabinet officiell seine Neutralität an.

Chicago, 19. Juli. Die Illinois-Staatszeitung hat an den Grafen Bismarck folgendes Telegramm gerichtet: „Zweihundert Thaler dem deutschen Soldaten, der zuerst eine franz. Fahnenstange (plag-poster) erobert.“

Konstantinopel, 18. Juli. Die gesammte Reserve der türkischen Armee ist einberufen worden.

Rotterdam, 22. Juli. Die französische Dampffregatte la Girondelle, die im Kanal kreuzte, ist bei Texel gestrandet. Trotz aller Anstrengungen ist es bis jetzt noch nicht gelungen, das Schiff wieder flott zu machen. In ein paar Tagen wird dasselbe wohl vollends gesunken sein.

Perl, 21. Juli. Die französischen Truppen haben sich bei Annäherung von preussischen Husaren wieder zurückgezogen.“

Rom, 18. Juli. Das Dogma von der Unfehlbarkeit ist heute in feierlicher Konzilsitzung mit 533 gegen 2 Stimmen angenommen worden. Die Constitutio ecclesiae wurde vom Papste, der eine kurze Allocution hielt, sanktionirt.

London, 22. Juli. Der „Morning Advertiser“ gibt heute eine Aufklärung über den Grund, weshalb der Kaiser Napoleon „zum Erstaunen der französischen und der englischen Presse“ nicht schon das Commando der Truppen übernommen hat, und sagt: „Wir sind in der Lage mittheilen zu können, daß der Kaiser seit 6—7 Tagen stark von einem Leiden befallen worden ist, von welchem er in größeren oder geringeren Zwischenräumen heimgejucht wird, und welches es ihm unmöglich macht, längere Zeit zu Pferde oder selbst auf einem Stuhle zu sitzen. Das Leiden ist jedoch jetzt im Schwinden begriffen, aber seine ärztlichen Rathgeber sind der Ansicht, daß er sich kaum vor vier bis fünf Tagen ohne Unbequemlichkeit der Armee anschließen kann.“

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Insetate: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr.

N^o 89.

Samstag den 30. Juli

1870.

Bekanntmachungen.

Schorndorf. An die Ortsvorsteher.

Zu Folge einer Anordnung des K. Kriegsministeriums haben die zum Armeetrain Einberufenen unter allen Umständen, auch wenn sie verheirathete Landwehrmänner sind, sofort einzurücken, was den Betreffenden besonders zu bemerken ist.

Den 28. Juli 1870.

Königl. Oberamt.
Schindler.

Oberamt Schorndorf.

Revision des Landes-, Gebäude- und Gewerbe-Catasters pro 1. Juli 1870.

Nach Verfügung des K. Finanz-Ministeriums vom 18. d. Mts. sind die diesfälligen Geschäfte einzustellen. Die den Steuerfahrbehörden zugekommenen Orts-Übersichten sind alsbald zurückzugeben unter Beschluß der Kostens-Zettel.

Den 26. Juli 1870.

Königl. Oberamt.
Schindler.

Schorndorf.

Allgemeiner Buß- und Betttag.

Nach Anordnung der Ober-Kirchen-Behörde wird am nächsten Sonntag den 31. d. Mts. wegen des gegenwärtigen Kriegs ein allgemeiner Buß- und Betttag

begangen werden, wovon die werthe Gemeinde auf diesem Wege in Kenntniß gesetzt wird. Wir wollen uns an diesem Wege vereinigen zu tiefer Beugung vor Gott, zu einmüthiger Anrufung seines allmächtigen Bestandes und Schutzes und demselben in und außer dem Hause Gottes so ernst, so still und würdig begehen, wie es die schwere Zeit fordert und wie es jedem Christenherzen von selbst Bedürfnis sein wird. — Die Feier wird am Abend zuvor eingeläutet werden. In beiden Gottesdiensten wird ein Opfer gesammelt zum Besten der ins Feld gerufenen Krieger und ihrer bedürftigen Angehörigen.

Den 28. Juli 1870.

Königl. Stadtpfarramt.
Brackenhammer.

Gerichts-Notariat Schorndorf.

[Gläubiger-Aufruf aus Anlaß von Theilungen.] Wer bei den hienach bemerkten, im vorigen Monat angefallenen Theilungs-Geschäften irgend eine Forderung anzumelden hat, wolle solche binnen der nächsten 10 Tagen bei Gefahr der Nichtberücksichtigung hier schriftlich anmelden. Die betreffenden Geschäfte sind:

- Schorndorf. Louise Rosine Lenz, ledig, Realtheilung.
- Wilhelm Desterle, Fabrikarbeiters Frau, Eventualtheilung.
- Schorndorf. Johann Daniel Siegle, Weingärtner, Wittwer, Vermögensübergabe.
- Schorndorf. Joseph Gläser, ledig, volljährig, Tagelöhner, Realtheilung.

Johann Georg Paul, Eaiter und Wittwer, Realtheilung.
Unterurbach. Johann Eberhardt Kröb, ledig, dto. (in Hebrach gestorben.)
Schorndorf den 4. Juli 1870.
K. Gerichts-Notariat.
Clemens.

Schorndorf.

Vorzügliches

Schweineschmalz

32 fr. per Pfund bei Christian Moser am Bahnhof.

Schorndorf.

Liegenschafts-Verkauf.

Die in der Verlassenschaftsmasse der verstorbenen

Johann Daniel Greiner, Meppers Wittve von hier vorhandene Liegenschaft, bestehend in der Hälfte an einem 3stöckigen Wohnhaus hinter der Krone

- Anschlag 650 fl.
- 1/8 Morgen 6,9 Rth. Acker auf dem Hungerbühl 120 fl.
- 1/8 Morgen 38,1 Rth. Acker im Ziegelfeld 384 fl.
- 1/8 Morgen 31,3 Rth. Acker gegen Schornbach 205 fl.
- 1/8 Mrg. 33,9 Rth. Baumacker im Michenbach 300 fl.
- 1 1/8 Mrg. 35,4 Rth. Baumwiese und Weinberg im Michenbach 180 fl.
- 1/8 Mrg. 2,8 Rth. Wiesen in der Altlachen 160 fl.

kommt nächsten Montag den 1. August d. Js.

Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Kaufstethaber eingeladen werden.

Den 28. Juli 1870.
Stadtschultheißenamt.
F r a s c h.

Aufforderung an Landwirthe und an Arbeiter.

Die drohende Kriegsgefahr hat eine plötzliche Einwirkung vieler industrieller Geschäfte zur Folge gehabt, und eine große Zahl von Arbeitern der verschiedensten Geschäftszweige ist dadurch beschäftigungslos geworden. Diesem Uebel entgegenzutreten und nach Kräften dahin zu wirken, daß Allen, welche um des Lebens Unterhalt arbeiten müssen und sich nicht scheuen, auch eine andere Arbeit als die gewöhnliche ausnahmsweise zu ergreifen, die Möglichkeit geboten werde, eine solche zu finden, erachtet der unterzeichnete Verein als seine wichtige und dringende Aufgabe. Da andererseits auf dem Lande namentlich für die Ernte durch die Einberufungen ein sehr großer Mangel an Arbeitskräften entstanden ist, so glaubte der Verein in erster Linie eine Einrichtung treffen zu müssen, welche diesen Bedarf von Arbeitgebern auf dem Lande und Arbeitnehmern in den Städten zu vermitteln ist. Er hat daher mit dem **Arbeit-Nachweis-Bureau in Stuttgart, Carlsstraße 15**, ein Uebereinkommen getroffen, wornach dasselbe von heute an Anmeldungen von Arbeitern zu solchen ländlichen Geschäften annehmen und vormerken wird. Andererseits werden die Landwirthe hiemit aufgefordert, wenn sie auf diese Weise sich ihre Arbeitskräfte ergänzen wollen, sich mit Angabe des Geschäfts und der Lohnbedingungen ebenfalls an dieses Bureau zu wenden, welches ihnen dann sofort aus der Zahl der Angemeldeten die für das betreffende Geschäft tauglichsten Arbeiter zusenden wird. Zu Ausnahmefällen werden dort auch solche, welche auswärtige industrielle Arbeit nachweisen, angemessen beraten.

Stuttgart, 20. Juli 1870.

Der Verein für das Wohl der arbeitenden Klassen.

Vorstehende Aufforderung wird zur Kenntniß der Bezirks-Angehörigen gebracht, unter dem Anfügen, daß das Ausschuß-Mitglied, Herr **Straub**, bereit ist, geeignete Anmeldungen sowohl von Arbeitssuchenden als von Solchen, die Arbeit geben wollen, zur Weiterbeförderung entgegen zu nehmen.

Schorndorf den 28. Juli 1870.

Für den Ausschuß des landw. Vereins:
F u c h s.

Schorndorf.

Nächsten Dienstag ist auf dem hiesigen Wochenmarkt zu haben:

Das Allerneueste:

Amerikanische Einfädler-Maschinen.

Das Stück nur 3 Kr.

Nützlich und praktisch für Jedermann, womit man alle Nadeln, große wie kleine, in der größten Schnelligkeit einfädeln kann und man dabei das Auge nicht so anzustringen braucht, als wie beim gewöhnlichen Einfädeln, es geht sicher und schnell.

Am Dienstag auf dem Wochen-Markt in Schorndorf!!!
Zahlreichem Besuch steht entgegen
S. Gerster.

Stuttgart.

Mein Commissions- & Geldvermittlungs-Bureau
habe ich nach Stuttgart, Blumenstraße 8, verlegt und liegen bei mir

fl. 10,000. — fl. 12,000.

zum Ausleihen auf I. Hypothek, Nachhypothek oder gut verbürgte Wechsel bereit.
Auch kaufe ich stets Häuser- und Güter-Zieler.
Sprechstunden Vormittags 11—2 Uhr, Abends 6—8 Uhr.

24.

J. Heiden, Blumenstraße 8.

Epileptische Krämpfe (Zallsucht)

heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie Doctor **O. Killisch**
in Berlin, jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Sanitäts-Verein der Frauen

Die Geldbeiträge, welche in Württemberg bis zu 25 fl. eingezahlt sind, belaufen sich bis heute auf 160 fl. Auch die Naturalbeiträge an Leinwand, Garn und dgl. sind beträchtlich, so daß, Dank der vielen fleißigen Hände, die ersten Kisten mit Verband- und Wäschezeug etc. diesen Abend nach Stuttgart abgehen kann. Auf mehrfachen Wunsch sollen die Namen der Geber vorerst nicht zur Veröffentlichung kommen, da die Rechnung im Lokal zur allgemeinen Einsicht immer aufliegt und überdies ein Jedes die Anerkennung für seine Spende in dem erhebenden Bewußtsein finden wird, dem bedrohten Vaterlande einen ersten Dienst erwiesen zu haben.

Allen ein herzliches Vergelt's Gott!

Schorndorf.

Nach einer Mittheilung

der Centralstelle für die Landwirtschaft hat in Folge der eingetretenen Kriegs-Ereignisse die auf September d. Jrs. angekündigte

Rindvieh-Ausstellung in Cannstadt zu unterbleiben, was den Betheiligten hiemit zur Kenntniß gebracht wird.

Den 25. Juli 1870.

Für den landw. Verein:
F u c h s.

Schorndorf.

Die Zimmermeister

des hiesigen Oberamts werden zur Vertheilung bezw. Verschönerung der Junft-Casse auf

Montag den 1. August d. Jrs.,

Vormittags 11 Uhr,

eingeladen. Die Zusammenkunft ist auf der bisherigen Herberge im Gasthaus zur Traube. Nichterscheinende haben keinen Anspruch auf das Zehrgeld.

Die wohlwollenden Schultheißenämter werden ersucht, dies den betr. Meistern eröffnen zu wollen.

22 Werkmeister S c h e m p p.

Plüderhausen.

Ein Capital-Anlehen

aus einer hiesigen Pflugschaft von **120 fl.** gegen dop-
pelte Güter-
versicherung
vermittelt

22 Schultheiß S i g e l.

Schorndorf.

800 fl. Anlehen

werden durch
einen präcisen Zinszähler gegen 2 1/2 fache
Güter-Versicherung gesucht, wovon 200 fl.
auch erst in einigen Monaten einbezahlt
werden dürften. Näheres ertheilt
die Redaktion.

22

Schorndorf.

Cigarren

zu 1 und 1 1/2 Kr. in
anerkannt guter Waare
empfiehlt
Buchbinder C u c h n e r.

Eisensaccharat-Bonbons

von
Apotheker **Koch & W. Stuppel**
in Alpirsbach
empfohlen gegen Bleichsucht, Blutar-
muth und Unregelmäßigkeiten im Geblüte.
Zu haben in Schachteln à 30 Kr.
in beiden Schorndorfer Apotheken.

Gärtner'sche

Gicht- und Zahnweh-Watte.
Niederlage in beiden hiesigen Apotheken.

Schorndorf.

Ernte-Trunk,

gesund und kräftig, hat noch abzugeben
Apotheker P a l m.

Schorndorf.

Most

(das Zmi 1 fl. 27 Kr.)
und guten Tröster-
Brauntwein verkauft

Carl M a i e r, Siebmacher.

Sonntag haben

Back- & Tag

Bregler. Brügel sen. Knecht.

Sonntag.
C. Junginger & Sonne.

Schorndorf.

Einen sehr schönen

Ordonanz-Stuber

mit **Bojonet**, welcher sehr gut schießt,
ist billig zu kaufen. Näheres bei
23 Maler H ä b e r l e.

Haubersbronn.

Mehrere neue
Pflüge
setzt dem Verkauf aus

G. F r i s z, Schmied.

Schorndorf.

Ofen feil.

Einen noch ganz guten eiser-
nen deutschen Ofen mit sturze-
nem Helm sammt Steinen hat
billig zu verkaufen, wer? sagt
die Redaktion.

Stuttgart.

Handels- & Gewerbe-Schule

Schmale Straße 15.

Am 1. eines jeden Monats können eintreten;

- a) Junge Leute, die sich dem Kaufmannsstande widmen wollen;
 - b) Solche, welche bereits eine Lehre durchgemacht und ihre Kenntnisse zu erweitern wünschen;
 - c) **Gewerbetreibende** zur Erlernung der Buchführung und den nöthigen schriftlichen Arbeiten. Für diese Classe genügt ein 2monatlicher Cours.
- Die mir anvertrauten jungen Leute werden in soliden Handelshäusern untergebracht. Nähere Auskunft und Referenzen ertheilt

C. Spöhrer,

früher Gerant der Württ. Handelslehranstalt.

Schorndorf.

Den Ertrag

auf der untern Au mit Sommer-Dinkel
und Gerste verkauft am

Montag den 1. August

Nachmittags 2 Uhr

auf dem Plage im Auffreich, ebenso

Den Haber-Ertrag

auf der neuen Steige,
an demselben Tage,

Nachmittags 3 Uhr,

auf dem Plage

C. F. K r a i s z Wittwe.

Schorndorf.

Der Unterzeichnete hat ungefähr

12 Ctr. Hen

zu verkaufen.

Gottlieb Eisenbraun.

Schorndorf.

Heute **Sonntag** den
30. d. M. sind schöne
halbenglische

Milchschweine

zu haben bei

K r i e g, Bäcker.

Schorndorf.

Wer noch alten

Haber

den Scheffel zu 11 fl. zu verkaufen hat,
wolle es der Redaktion dieses Blattes
mittheilen.

Frankfurter Cours v. 25. Juli 1870.

Pr. Kassenscheine fl. 1. 45—1/2.

Bistolen 9 fl. 45—47.

Brenß. Friedrichsd. fl. 9. 58 1/2—59 1/2.

Holl. 10 fl.-Stücke fl. 9. 54—56.

20 Fres.-Stücke fl. 9. 28—29.

Dufaten fl. 5. 36—38.

Russ. Imperiales fl. 9. 45—47.

Engl. Sovereigns fl. 11 55—59.

Schorndorf.

Lehrlings-Gesuch.

Einen kräftigen jungen Menschen
nimmt in die Lehre mit oder ohne Lehr-
geld
Julius S c h m i d, Metzger.

Schorndorf.

Ein Land

beim Schießgraben hat zu verkaufen
C. S e y b o l d, Strumpfsticker.

Tagesneuigkeiten.

Stuttgart, 25. Juli. Das „Tagbl.“ theilt mit: Letzten Samstag Nacht zwischen 11 und 12 Uhr wollten zwei Bursche in den Stall des Römischen Königs, in welchem gegenwärtig Militärpferde für den Terrain untergebracht sind, eindringen. Ein die Stallwacht habender Reiter wies dieselben zurück, worauf einer der Eindringlinge sein Taschenmesser zog und dem Reiter einen Stich in die linke Seite versetzte. Auf dessen Ruf, er sei gestochen, eilte der Besitzer des Gasthofs zum Röm. König herbei, stieg den stehenden Thäter in der Holzstraße ein und hielt denselben mit Anstrengung aller Kraft so lange fest, bis derselbe zwei herbeigerufenen Polizeidienern übergeben werden konnte. Der Gestochene wurde in den Militärspital gebracht, wo er am 25. seinen Wunden erlag.

Aus **Carlsruhe** den 25. Juli wird dem Mannh. Journal geschrieben: Heute holten ein paar Mann des bad. Leib-Dräger-Regiments mitten aus dem französischen Gebiete 4 berittene Douaniers heraus und brachten sie nebst Pferden herüber. Fünf badische und württembergische Reiteroffiziere machten eine militärische Promenade durch ganz Carlsruhe durch. Die Einwohner schlossen das eine Thor, um sie abzusperren; in voller Carrier, den Säbel in der Faust, sprengten die Deutschen zurück, einen Lancier und berittene Douaniers, welche sich in den Weg stellten, niederrennend. Einem badischen Leutnant wurde das Pferd erschossen, derselbe bestieg dasjenige des niedergeborenen Lanciers und nahm außerdem noch ein lediges französisches Pferd mit.

Berlin, 24. Juli. Es bestätigt sich, daß Frankreich auch nach der Kriegserklärung den verschämten, oder soll man lieber sagen unverschämten? Versuch gemacht hat, Rußland zu einer Friedensvermittlung zu veranlassen. Dieser Versuch hat aber auf Seiten Rußlands eine sehr kühlte Aufnahme gefunden und konnte auch nicht zum Ziele führen, da die Lage nicht mehr derartige Intriguen zuläßt. Es scheint dabei die Absicht gewesen zu sein, einmal Zeit zu gewinnen, dann aber auch, da Napoleon vor der ganzen Welt als Friedensbrecher entlarvt ist, einen Theil des Hasses auf Deutschland abzuwälzen. Sollte aber Frankreich in der That in seiner kriegerischen Laune stugig geworden sein, so dürfte namentlich die sehr energische Haltung Süddeutschlands, auf die man in Paris gar nicht gerechnet hatte, von Einfluß gewesen sein.

Berlin, 27. Juli. Offiziell. Am 26. fand ein kleines Gefecht an der Brücke bei Rheineim (Pfalz, Kant. Bliestal) von preussischen Ulanen und Montieren nebst bayrischen Jägern gegen französische Infanterie statt. Letztere zurückgeworfen, ließ einen Toten liegen. — Am gleichen Tage fand durch den württemb. Generalstabsoffizier Grafen v. Zeppelin und 3 badische Offiziere nebst 4 Dragonern eine Refognoszierung der Gegend um Hagenaue statt. Der Zweck des Unternehmens wurde vollständig erreicht, jedoch stieß die Patrouille bei Niederbronn auf ein französisches Husarenregiment, von welchem sie gesprengt wurde. Bis jetzt ist nur Hauptmann Graf Zeppelin zurückgekehrt. Nach französischen Nachrichten wurde von den ihn begleitenden Offizieren einer getödtet, die anderen zu Gefangenen gemacht.

Saarbrücken, 24. Juli. Hier hat bisher der Krieg sich im Ganzen als ungemein harmlos erwiesen, so zwar, daß hiesige Einwohner selbst das schöne Geschlecht, mit Dperngläsern bewaffnet auf die benachbarten Höhen hinausgezogen sind, um die Herren Franzosen gemüthlich zu beobachten. Ein Buchbindermeister und ein Kind haben jedoch gestern diese unzeitige Neugier mit dem Leben bezahlen müssen. Bei dem gestern in der Richtung auf Forbach stattgefundenen kleinen Gefecht sind auf französischer Seite mehrere Todte zu registriren. Das kann ich ferner noch als gewiß mittheilen, daß die Franzosen gestern auf einen Bauern und seine Frau, die, nachdem sie ihre Einkäufe hier in der Stadt gemacht; auf ihr Dorf zugingen, geschossen und die arme Bäuerin schwer verwundet haben. Im Ganzen wird berichtet, daß die verhältnismäßige Unthätigkeit der franz. Truppen und hier gegenüber durch den Umstand begründet wird, daß sie noch in ihrer Ausrüstung ungemein zurück sind; so sollen z. B. im Lager hinter Forbach noch ganze Regimenter des nötigen Schuhwerks entbehren und die Reute in Holzschuhen umhergehen. Auch die jeitige Artillerie hat ihren Pferdebedarf noch nicht. (Ffrk. Journ.)

Graz, 24. Juli. Die Tagespost bringt einen Aufruf an die Deutschösterreicher, welchem wir folgende Stelle entnehmen: „In diesen schweren Tagen tritt nun an uns, Deutschösterreicher, dringender denn jemals die Pflicht heran, mit Thaten die deutsche Gesinnung zu bewahren, deren wir uns so oft gerühmt. Der Krieg, den deutsche Heere am Rhein bestanden, er wird auch für uns geschlagen, denn er wird geführt für die Unverletzlichkeit des deutschen Landes, für die Ehre des deutschen Volkes. Unwürdig müßten wir sein des deutschen Namens, wenn wir die Unbill nicht mitempfänden, die irgend einem deutschen Stamme angethan wird. Nein, eingedenk wollen wir bleiben, daß unser Stamm seit Jahrhunderten die Gränzwacht des Deutschthums gewesen in den fernsten Marken des weiten Vaterlandes, daß er die Kraft hiezu geschöpft aus dem Rückhalte an der Nation, daß jeder Schlag, welcher Deutschland trifft, auch unsere Kraft erschüttert in Oesterreich. In dieser heiligen Stunde kann kein Raum mehr sein für unseliges Erinnern und vergeßlichen Streit. So sprechen die Deutschösterreicher, und zeigen dadurch daß sie an Vaterlandsliebe und politischer Einsicht manche Schwaben übertreffen, die von Haß erfüllt und verblendet, auch jetzt noch, wo Deutschland von dem gottlosen Napoleon zum blutigen Kampf um seine Existenz gezwungen wird, vergessen, daß sie Deutsche sind; vergessen was sie ihrem Vaterlande danken und was sie ihm schuldig sind. Der Unthum ist immer ein gräßliches Laster, gegenüber dem Vaterlande wird er zum Verbrechen und mit Recht ruft der Dichter:

Was that dir Thor dein Vaterland,
Dein spott' ich, glüht dein Herz dir nicht
Bei seines Namens Schall.

Paris, 23. Juli. Man erwartet mit großer Spannung den Abgang des Kaisers zur Armee, welcher allgemein als der unmittelbare Vorbote einer größeren Schlacht betrachtet wird. Ich glaube aus sicherer Quelle mittheilen zu können, daß die Abreise nicht vor dem 28. d. stattfinden wird, vielleicht sogar später. Es möchte indessen schwer fallen, dieselbe zu lange hinauszuschieben, denn der augblickliche Enthusiasmus des Volkes fängt bereits an, ungeduldig sich zu geben, und die Furcht, derselbe möchte in zu langwierigen Geduldssproben sich verdunsten, wird wohl dem kaiserlichen Kriegsherrn zur Eile rathen. Jedenfalls stand die französische Armee am denkwürdigen Tage des 15. Juli lange nicht so schlagfertig und so flott gerüstet da, als die Großpredereien eines Olivier, eines Gramont es vermuthen ließen, und werden wohl noch zehn bis zwölf Tage vergehen, ehe sie im Stande sein wird, die erste Schlacht anzunehmen. Die Mobilmachung ist faktisch immer noch nicht unter die Waffen gerufen; gewisse Armeekorps harren noch der Ankunft ihrer Chefs, und mit der Verproviantirung der ganzen Armee scheint es für den Augenblick nicht zum allerbesten zu stehen. Namentlich fehlt es an Fleisch; Frankreichs beste Bezugsquelle für Schlachtvieh, Deutschland ist ja für den Augenblick verlegt. Leute, welche von der Gränze kommen, erzählen von der beispiellosen Theuerung aller Lebensmittel, und bedenken wir, daß die diesjährige Ernte gar mager ausfallen, der Krieg aber länger als erwünscht anhalten wird; so ist es keine Uebertreibung des Pessimismus, wenn wir die Schrecken einer Hungersnoth für die allernächste Zukunft in Aussicht nehmen. Dazu kommen noch die Tausende von Arbeiter- und Handwerkerfamilien, welche der Krieg an den Bettelstab bringt. Schon schließen sich der Reihe nach die Hüttenwerke des Mosel-Departements; der Kohlenbedarf, welchen sie bis jetzt aus den Kohlengruben der preussischen Rheinländer bezogen hatten, ist ihnen ausgegangen; 40- bis 50,000 Arbeiter sind dadurch brodlos geworden, und das ist nur der Anfang der Kriegs-Ära; das Präudium der Schlachtstimmie. In solchen Zuständen liegt aber kein Zündstoff für die Kriegsbegeisterung. Die mündlichen und schriftlichen Mittheilungen, welche aus der Provinz zu uns gelangen, lauten immer noch sehr niederschlagend. Unter dem Landvolke namentlich soll eine AVerzweiflung grenzende Verzweiflung herrschen; ein solches Nachspiel zur Volksabstimmung hätte, ehen der Kaiser nicht, erwartet. Die vorläufige Friedensunterhandlung in Lyon erreichte nach dem Berichte von Augenzeugen die Dimensionen einer Emeute. An demselben Tage soll es auch in Fribourg St. Antoine zu Reibereien zwischen Arbeitern und der Polizei gekommen sein, welche aber von letzterer klüglicherweise vertuscht wurden. (N. Fr. Pr.)

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Inserate: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr.

N^o 90.

Dienstag den 2. August

1870.

Bekanntmachungen. Schorndorf.

Gestern fand eine Versammlung von Geistlichen, Ortsvorstehern und sonstigen Menschenfreunden auf dem Rathshause hier statt, welche sich als

Sanitäts- und Hilfs-Verein zur Unterstützung bedürftiger Bezirks-Angehörigen der zur Fahne gerufenen Mannschaft

constituirt und aus ihrer Mitte ein Bezirks-Comité wählte, welches unter Leitung des gemeinschaftlichen Oberamts die Zwecke des Vereins zu verfolgen hat.

Was den Sanitäts-Verein betrifft, so wurde beschlossen, die bereits gebildeten Lokal-Vereine zum Beitritt einzuladen, besonders auch den schönen und thätigen Verein der Frauen von Schorndorf, welcher letzterem zugleich drei Ausschuß-Mitglieder zur Geschäftsleitung und Berathung beigegeben und von demselben bereits auch freundlich aufgenommen wurde.

Es ergeht nun an die übrigen Lokal-Vereine die ergebenste Bitte, sich gleichfalls unter die Leitung des Bezirks-Comité's zu stellen, auch wegen Anfertigung der erforderlichen Utensilien sich Rath's bei dem Schorndorfer Verein, dessen Mitglieder jeden Dienstag und Freitag Nachmittags im Forstamts-Gebäude hier versammelt und beschäftigt sind, zu erheben.

In Ansehung der Unterstützung bedürftiger Familien der zur Fahne gerufenen Mannschaft wird sich aus den einkommenden Gesuchen um Staats-Unterstützung die erforderliche Grundlage für die Thätigkeit des Vereins verschafft werden, im Uebrigen wird gebeten, für bedürftige Familien von solchen zur Fahne Berufenen, die keinen Anspruch auf Staats-Unterstützung haben, entsprechende Anmeldungen bei dem Bezirks-Comité einzureichen.

Was die **Aufbringung der Mittel** anbelangt, so wurde beschlossen, dieselben theils durch eine Haus-Collecte, theils durch Kirchen-Dpfer zu beschaffen zu suchen. Zu dem Ende ergeht nun an die gemeinschaftlichen Aemter des Bezirkes die dringende Bitte, so bald als möglich in ihren Gemeinden eine Haus-Collecte zu veranstalten, und auch das Kirchenopfer, so weit es ergeht, in nächster Zeit für den Verein zu bestimmen, das Ergebnis von beidem aber sofort gefälligst an den Cassier des Bezirks-Comité's Herrn Kaufmann Widmann hier einzusenden.

Außerdem werden die Einwohner des Bezirkes gebeten, Gaben, welche sie für die genannten Zwecke bestimmen, unserem Cassier oder einem der nachbezeichneten Herren Comité's-Mitglieder zu übergeben, als: aus Schorndorf: Forstmeister Fischbach, Oberamts-Arzt Dr. Gaupp, Helfer Schwarzkopf, Stadtschultheiß Frasch, Postverwalter Adinger, Ferdinand Gabler, Collaborator Kössler, Gottlob Immanuel Veil, Gemeinderath Stügel, Waldmeister Wischer, Gustav Veil; vom Lande: Pfarrer Wieland von Winterbach, Zeller von Weiler und Bunz von Baierck, Schultheiß Weinland von Schnaith, L'Admirant von Oberurbach, Strölin von Haubersbronn, Seyfried von Winterbach und Geißelbrecht von Hohengehren.

Den 30. Juli 1870. Die Vorstände des Vereins: Oberamtmann Schindler. Dekan Bradenhammer.

Schorndorf. Aufruf zur Gründung von Schutzmannschaften.

Die **Feuerwehr** hier hat sich Angesichts der drohenden Kriegs-Gefahr als **Sicherheitswache** gegen **Marodeurs** und ähnliches Gesindel constituirt und zur Verfügung der Behörden gestellt. Dieses rühmliche Beispiel verdient auch auf dem Lande Nachahmung, indem bekannt ist, daß bei einer Invasion fremder Truppen weniger diese selbst zu fürchten sind, als das in ihrem Gefolge befindliche Gesindel. Gegen solches kann sich aber aller Orten durch eine organisirte tüchtige Schutzmannschaft Sicherheit verschafft werden und wird deshalb den Gemeindebehörden und Einwohnern dringend ans Herz gelegt, eine solche in jeder Gemeinde zu gründen.

Gott möge verhüten, daß wir diese Corps wirklich zu verwenden haben, allein schon die Beruhigung, welche ihr Befehlen gewährt, ist das Dpfer werth, das man an Zeit und Mühe zu bringen hat und dann können die Mannschaften auch bei der Einquartierung einheimischer und verbündeter Truppen als Feuerwache verwendet werden, sowie wenn es gilt, bei Truppenzügen Ordnung zu halten und den ankommenden Soldaten das Quartier zu weisen.

Darum frisch auf ans Werk, thut Euch zusammen ihr jungen-kraftigen Männer, ihr Väter und Vorsteher ermuntert und unterstützt sie, es gilt ja euer Höchstes zu schützen, das Leben, die Ehre und das Eigenthum von Euch und euren Angehörigen.

Den 30. Juli 1870

R. Oberamt. Schindler.